

Zimmern (bayr. AG. Nördlingen), Unter-Wilflingen und dem sogenannten Lindich (zu Mögesheim und Schwörshem, bayr. AG. Dettingen) mit allem ordinari Einkommen und der niederen Gerichtsbarkeit (ausgeschlossen die adulteria simplicia), sowie $236\frac{7}{8}$ Morgen, $13\frac{1}{2}$ Ruthen Waldungen bei Fremdingen (bayr. AG. Dettingen), Enslingen und Geißlingen um 28 000 fl., wovon die Wälder jedoch im J. 1765/66 um 50 000 fl. an das Spital Nördlingen weiter verkauft wurden.

Ein Sitz der Gebutel zu Wilflingen wird im J. 1343, eine halbe Neckarfahrt jährlichen Gefälles von dem Dorf zu Wilflingen den 22. Februar 1444 in der Widerlegung Graf Ulrichs von Dettingen für Heirathgut und Heimsteuer seiner Ehefrau Gräfin Elisabeth von Schauenburg, eine weitere solche auf einem halben Hof zu Wilflingen, welche jährlich 5 fl. gültete, in einem Spruchbrief zwischen den Grafen Joachim und Ludwig von Dettingen vom 20. April 1482 genannt.

In kirchlicher Hinsicht gehörte das Dorf früher zur Pfarrei Geißlingen, wurde seit 1742 durch einen Excurrentvikar versehen, im J. 1812 jedoch Zipplingen einverleibt.

23. Walzheim,

Gem. III. Kl. mit 223 Einw. 1. Walzheim, Pfarrdorf, 205 Einw., wor. 4 Kath., Fil. von Zöbingen; 2. Hundstlohe, Weiler, 18 Einw., wor. 9 Kath.

Der Ort liegt auf der Höhe östlich am hier ganz flach beginnenden Jagstthale, an der Quelle des südostwärts abfließenden Altbaches. — Nach einer Notiz in einem Lager- und Salzbuch von 1699 wurde die Kirche zum heil. Erhard nach dem dreißigjährigen Krieg wieder aufgebaut. Der im Westen stehende Thurm ist noch spätgothisch, wohl aus dem Jahr 1529, diese Jahreszahl steht an einem Stein in der Südwand des Schiffes; die vom Thurm in die Kirche führende Pforte ist spitzbogig. Auf dem Altar ein schönes Delbild aus Berlin: Christus am Delberg. Außen der Grabstein der Anna Maria, Joh. Balthes Hausfrau, geb. Osterlin, † 23. September 1736.

Von den 3 Glocken trägt die kleinste die Inschrift: Diese

Glocke ist auf Kosten der Gemeinde zu Walzheim im Junio 1769 neu gegossen worden von Joseph Arnoldt zu Dinkelsbühl. Dieselbe Inschrift hat die mittlere Glocke. Die große Glocke hat die Inschrift: Gegossen von Richard Geissendörfer in Nördlingen. Gestiftet im Jahre 1880 von Georg Stieglitz und Rosine Stieglitz.

Das Pfarrhaus wurde gleichfalls nach dem dreißigjährigen Krieg wieder aufgebaut, beide hat die Gemeinde zu unterhalten. Der Friedhof liegt um die Kirche. Das Schulhaus wurde 1842 an Stelle des alten erbaut, das Rathhaus im Jahr 1870 in einem besonderen Gebäude eingerichtet.

Das Trinkwasser kommt aus 43 Pump- und 7 Schöpfbrunnen; einzelne Brunnen haben einen Beigeschmack. Südwestlich vom Ort liegt die bedeutende Jagstquelle; doch tritt der äußerste Zufluß der Jagst, das eigentliche Thal bildend, eine halbe Stunde weiter oben, nordwestlich von W. zu Tage. Einige kleinere Weiher bestehen, der Specklach-, der Schwickenweiher und der Brückelweiher. Ein Weiher lag früher westlich vom Ort auf der großen Waide.

Die Vermögensverhältnisse sind günstig; der Vermöglichsste besitzt 30 ha Feld, 12 ha Wald, der Mittelmann 9 ha Feld, 1 $\frac{1}{2}$ ha Wald, der ärmere 3 ha Feld. Die Haupterwerbsquellen bestehen in Feldbau, Vieh- und Gänsezucht. Vom Getreide wird nach außen verkauft; der Wiesenbau ist ausgedehnt. Eine Bierbrauerei und eine Käseerei besteht.

Die Gemeinde besitzt keinen Wald, Private 305 Morgen meist gemischten Wald. Aus der Weide bezieht die Gemeinde jährlich 740 *M.*, aus dem Pferch 300 *M.* Fremde Schäfer lassen auf der Markung den Sommer über 200 Bastardschafe laufen. Die Kirchenpflege besitzt 4800 *M.*

Gebäude sollen früher gestanden sein im Mittelfelde, nördlich vom Ort, rechts an der Straße nach Niepach. Ein Regenbogenschüsselchen wurde auf der Markung gefunden, dann im Jahr 1884 auf der Heide, Pfahlheim zu, ein schönes Nephritbeil. Im Niedholz gegen den Burstel hin soll es geisten.

Der Name des Orts, welcher früher Walishain, Wallisheim, auch Walsa, Walchse geschrieben wurde, ist wohl auf einen mit dem althochdeutschen wala = peregrinus in Zusammenhang stehenden Eigennamen Walo, Waliko (vergl. Förstemann, Personennamen Sp. 1229 ff.) zurückzuführen.

Im Jahr 1314 erstmals genannt (s. S. 776) gehörte Walzheim ursprünglich wenn nicht ganz, so doch größtentheils zur Propstei Mönchsroth (bayr. N.G. Dinkelsbühl). Ums Jahr 1535 wurde dahier unter des Propsts Siegel eine neue Dorfordnung aufgerichtet, aus welchem Anlaß von 9 erwählten Personen der Propst 5, die anderen Herrschaften 4 aus ihren Hinterstätten bezeichneten, auch insbesondere ein Spital-hopfingischer Hinterstätte erwähnt wird. Durch die Aufhebung der Propstei in Folge Einführung der Reformation in der Grafschaft Dettingen im Jahr 1558 (s. u.) wurde der Ort vorherrschend öttingen-öttingisch.

Fürst Albrecht Ernst II. zu Dettingen verkaufte den 29. Mai 1713 das in das Klosteramt Mönchsroth gehörige Dorf Walzheim sammt den darin und zu Buchhausen (Gem. Pfahlheim), Unter-Nadach, Ober-Meislingen, Oberhardt (diese alle bayr. N.G. Dinkelsbühl) und Buckenweiler (D.N. Crailsheim) angejessenen botmäßigen Unterthanen nebst andern Zinsen, Steuern und Gefällen mit allen zugehörigen Rechten und Gerechtigkeiten, ingleichen den Bauhof zu Mönchsroth, über welchen schon am 7. Oktober 1712 ein Kaufbrief gefertigt worden, ferner das Fischwasser der Roth und den nächst Thannhausen liegenden sog. Dannhauser Weiher im Umfang von ungefähr $11\frac{1}{2}$ Tagewerk, den großen Getreidezehnten zu Ober- und Unter-Deufstetten (D.N. Crailsheim), Hardt, Buckenweiler, Dambach und Enchenhof, mit aller Civiljurisdiktion und Vogteilichkeit unter Vorbehalt nur der hohen Wandel und malefizischen Casus, welche nach der peinlichen Halsgerichtsordnung an Leib und Leben abzustrafen, sowie der Extraordinaristeuern um 53000 fl. (inkl. 150 Dukaten Leihkauf) an den kaiserlichen Generalprovianddirektor und Oberfeldkriegskommissär Johann Philipp von Schell, Edlen Herrn auf Bauschlott und Stetten. Allein mit dem Rückkauf der Herrschaft Mönchsroth durch den Fürsten Johann Morysius I. von Dettingen-Spielberg im Jahr 1749 (S. 734) wurde auch Walzheim wieder öttingisch und verblieb es zunächst, bis es 1806 unter bayrische, 1810 unter württembergische Landeshoheit kam. Zum Zweck obigen Verkaufes war Walzheim sammt dem Bauernhof zu Buchhausen mit 25 Unterthanen an beständigen Gefällen zu 675 fl. 50 kr., an unbeständigen zu 572 fl. 24 kr. 2 Hllr., zusammen zu 1248 fl. 14 kr. 2 Hllr. angeschlagen worden. Hievon giengen zu verschiedenen Nothwendigkeiten jährlich ab ungefähr 330 fl., verblieben noch 918 fl. 14 kr.

2 Hlr., dies kapitalisirt ergab 26169 fl. 46 kr. 1 Hlr., wozu noch Waldungen mit 3163 fl., Gebäu mit 450 fl. kamen, so daß der ganze Anschlag 29782 fl. 46 kr. 1 Hlr. betrug.

Nach einem öttingischen Salz- und Lagerbuch von 1699 waren alle hohe und niedere Obrigkeit des Orts, ingleichen der Kirchweihschuß, so 8 Tage nach Ostern gehalten wurde, des Dorfs Ghaften, auch alle Gebot und Verbot sowohl in Gemeinds- als der Oberherrlichkeit anhängigen Sachen dem gnädigsten Fürsten und Herrn zu Dettingen unstreitig zuständig. Ebenso das jus episcopale, so daß alle Einwohner in Ehesachen vor dem Consistorium zu Dettingen Recht geben und nehmen mußten. Die Herrschaft hatte den Getreide-, Heu- und Dehmdzehnten, den kleinen von Obst und Geflügel sowie Flachs dagegen der Pfarrer. Alle eigenen Stücke an Aeckern, Wiesen und Holz waren in das Oberamt Mönchsroth steuerbar. Es gab weder Zoll noch Ungeld, vielmehr mochte ein Jeder Wirthschaft treiben, nur mußte er sich des vorgeschriebenen Maßes beim Schenken bedienen. Das große und kleine Weidwerk gehörte nach Hohenbaldern. Im Einzelnen stunden der fürstlichen Herrschaft Dettingen zu ihrem Oberamt Mönchsroth zu: die Pfarrkirche, das Pfarr-, das Schulhaus, 6 Bauernhöfe, 7 Lehen, 5 Söldenhäuser, ein Zehntstadel, ein Freihaus, ein weiteres, das den fürstlichen Erbschutz angenommen; vorher nach Hohenbaldern gehörig: 1 Besitz-, 1 Sölden-, 2 Feldlehen. Ausherrisch waren: 1 öttingen-spielbergischer Hof, 1 hochholtingische (d. h. hohen-alingische, frei-herrlich von welden'sche, seit 1764 aber fürstl. öttingen-spielbergische) bloße Sölde, 2 bopfingische bloße Sölden und 1 Lehen, 1 in hohenbalderischem Schutz befindliches Freihaus. Im Ganzen befanden sich hier 28 Gemeinds-gerechtigkeiten, 22 fürstlich öttingische mit dem Freihaus, 6 ausherrische. Diese Verhältnisse bestunden im Allgemeinen noch bis in die neuere Zeit, doch wurde nach Molls Beschreibung des Rieses von 1773 der Heu- und Dehmdzehnte von Fürst Johann Mloysius im J. 1760 um 7000 fl. an die Dorfgemeinde verkauft und werden hier 1 Hof als öttingen-spielbergisch, 28 Güter als klosteramt-mönchsrothisch, seit 1749 fürstlich öttingisch, 1 als gräflich baldrisch, 3 (1 Hof und 2 Sölden) als bopfingisch, in anderen Aufzeichnungen 21 öttingen-spielbergische (Amis Mönchsroth), 1 desgl. (vorm. v. welden'sch), 1 wallersteinischer, 4 desgl. (vorm. baldrische), 2 bopfingische Unterthanen genannt.

Wegen Weidstreitigkeiten zwischen Walzheim und Zöbingen

wurde im J. 1314 eine Rundschaft geführt (Detting. Materialien 4, 54), ein Zehntstreit zwischen dem Kloster Kirchheim und der Propstei Mönchsroth den 20. März 1486 durch den Augsburger Offizial geschlichtet. — Hiesiger Besitz wurde von Konrad von Pfahlheim im J. 1349 zur Stiftung einer Frühmesse in Unter-Schneidheim verwandt (S. 766). Einiger Besitz gehörte schon nach der Mitte des 15. Jahrhunderts zum Schloß Baldern (S. 625).

Die kirchlichen Verhältnisse betreffend stand dem Abt von Hirsau (N. Galw), dessen Kloster seit dem 12. Jahrhundert in der Gegend von Mönchsroth Erwerbungen machte, die Kollatur oder das Patronatrecht der Pfarrei schon längere Zeit her zu, allein auf Bitte des Abts Wolfram und Konvents sowie des Propsts und Konvents von Roth inkorporirte Bischof Pileus von Augsburg am 20. August 1448 die Kirche der Propstei Roth, worauf Graf Wilhelm von Dettingen als Schirmherr der Propstei und Abt Bernhard von Hirsau sich den 8. Oktober 1450 dahin verglichen, daß dem Propste das Nominationsrecht (gegenüber dem Abt), dem Abt das Präsentationsrecht (gegenüber dem Bischofe) zustehen solle (vergl. Steichele a. a. D. 3, 481), und unter Genehmigung des Augsburger Generalvikars Heinrich vom 24. Sept. 1486 Propst Johann und Konvent von Roth in Verbindung mit dem Pfarrer Martin Beham am 10. März d. J. das Einkommen der Pfarrei regelten.

Der Umstand, daß Graf Ludwig (XVI.) von Dettingen im J. 1558 in Gegenwart von abgeordneten weltlichen Räten und Theologen des Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz, des Markgrafen Friedrich von Brandenburg und Herzog Christophs von Württemberg (Jakob Andrea) die Reformation in der Propstei Mönchsroth nach der Württembergischen Kirchenordnung einführte (Dettingische Mater. 4, 177; Sattler, Herzoge 4, 122—124; Stälin, Württembergische Geschichte 4, 646; Steichele a. a. D. 3, 485 ff.), war auch für diese Gemeinde entscheidend. Der erste evangelische Geistliche war 1558 und 1559 Johann Bartholomä, von ihm an war die Pfarrei stets evangelisch besetzt, nur von der Nördlinger Schlacht im J. 1634 an, nach welcher der damalige Pfarrer Georg Wiedemann vertrieben wurde, bis zum J. 1649 wurde der Gottesdienst wieder durch einen Messpriester besorgt. Das Patronat hatte bis 1806 der Fürst von Dettingen-Spielberg, dann die Krone Bayern, seit 1810 Württemberg abwechselnd mit dem Fürsten.

Hundslohe, Weiler, 1 km südöstlich von Walzheim auf der Höhe gelegen.

Zur Geschichte von Hundslohe ist folgendes zu bemerken. Eine Hub, „die gelegen ist das Hunkloch,“ trugen die Gebrüder Wilhelm und Geori Schenken von Stain den 7. Mai 1347 den Grafen Ludwig und Friedrich von Dettingen zu Lehen auf; auch in den Jahren 1558 und 1562 erkaufte Graf Friedrich (IV.) von Dettingen-Wallerstein einen hiesigen Hof sowie Güter von einem gewissen Bernhard Thorwart um 1300 fl. bzw. 1700 fl. In der Folge, so nach dem Salbuch von 1699, bestund Hundslohe, wie heutzutage, aus 2 Höfen, welche zur Herrschaft Baldern gehörten. Ihre Einwohner waren evangelisch und nach Walzheim eingepfarrt und zehntpflichtig gewesen, bis im Zusammenhang damit, daß Graf Ernst von Dettingen († 1626) nach Baldern zog, dessen Oberamtmann Friedrich Schweizer sie zwang, den Katholicismus wieder anzunehmen und in die Kirche zu Böbingen zu gehen. Auch in der Topographia Ellvancencis von 1733 werden hier 2 öttingen-baldrische Halbbauern aufgeführt.

24. Westhausen,

Gem. II. Kl., mit 1506 Einw. 1. Westhausen, Pfarrdorf, mit Eisenbahnstation, Faulenmühle, Haus, und Neumühle, Haus, 825 Einw., wor. 12 Ev., Fil. von Kapsenburg; 2. Baiershofen, Weiler, mit Wagenhofen, Weiler, 64 Einw., wor. 10 Ev.; 3. Frankenreute, Weiler, 23 Einw.; 4. Immenhofen, Weiler, 41 Einw.; 5. Jagsthausen, Weiler, 58 Einw., wor. 1 Ev.; 6. Reichenbach, Weiler, 101 Einw., wor. 3 Ev.; 7. Westershofen, Weiler, 367 Einw., wor. 1 Ev., mit Ruithal, Hof, 21 Einw., wor. 7 Ev. und Weidach, Hof, 6 Einw.

Parz. 7 kath. Fil. von Lauchheim.

Der große Ort Westhausen liegt südlich der Jagst an einigen kleinen von Süden und Südwesten von der Alb her kommenden Zuflüssen. Der Ort verdankt seinen Ursprung, wohl ähnlich wie Röhlingen oder Unter-Schneidheim an der Sechta, den hier in der wasserreichen Niederung als Sperrung des Jagstthales angelegten römischen Burgstätten. Ganz wie in Unter-Schneidheim sind es drei römische Burstel, wovon einer